

„Vergessen wäre eine Schande“

Eindrucksreiche Gedenkreise mit der „Amicale des Anciens de Tambow“ nach Russland

Tambow. Gleichmaßen eine Fahrt in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft war die während der Pfingstwoche von der „Amicale des Anciens de Tambow“ organisierte Gedenkreise nach Russland.

In der Tat hatte Organisator Vik Steichen ein Programm ausgewählt, das sowohl der Erinnerung an die Opfer eines bedeutsamen Teils der Luxemburger Jugend von damals an die Kriegsgefangenschaft in einem fernen Land diene als auch einen Einblick in das Russland von heute vermittelte und ebenso eine Mahnung für die Zukunft sein sollte.

Im Mittelpunkt stand die rund 450 km südöstlich von Moskau gelegene Stadt Tambow. Die von Birkenhainen durchsetzten riesigen Weiten mit Feldern, Wiesen und Wäldern vermitteln ein Bild der Ferne und der Abgeschiedenheit jener Region, in der ab August 1943 und bis Ende 1945 alles in allem etwa 1000 Luxemburger Zwangsrekrutierte, die vom Okkupanten in die verhasste Wehrmachtsuniform gesteckt worden waren, als Kriegsgefangene in dem etwa 25 km von Tambow entfernten speziellen Lager Nr. 188 bei Rada eine schwierige und leidvolle Zeit durchmachten. 165 überlebten die Haft nicht, 38 verstarben im Krankenhaus der 95 km östlich von Tambow gelegenen Kleinstadt Kirsanow und 50 weitere kamen auf dem Rückweg in die Heimat ums Leben.

Als Besuch bei Freunden bezeichnete Vik Steichen beim Empfang einer Delegation durch den stellvertretenden Gouverneur in Tambow auch die diesjährige Gedenkreise, wobei er belobigend erwähnte, dass die „Amicale des Anciens de Tambow“ sich seit 28 Jahren auf die Hilfe und die Unterstützung der Regierung der Region Tambow verlassen kann. 2013



Nah dem Bahnhof von Rada fand beim Luxemburger Denkmal eine Gedenkzeremonie statt, an der die Besucher aus dem Großherzogtum und Autoritäten der Region Tambow teilnahmen.

nahmen übrigens zum letzten Mal Veteranen aus Luxemburg – sie sind mittlerweile zwischen 89 und 96 Jahren alt – an einer Reise nach Tambow teil.

Eigenes Luxemburger Denkmal

Unbestreitbarer Höhepunkt der Gedenkreise war die Blumenniederlegung beim eigenen Luxemburger Denkmal in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs von Rada, wo die Kriegsgefangenen ankamen und abtransportiert wurden. Premierminister Jean-Claude Juncker hatte am 26. September 2012 diesen Gedenkstein eingeweiht, für den die Initiative auf eine von ihm 2010 in Sotschi mit dem damaligen russischen Präsidenten Dmitri Medwedew getroffene Absprache zurückgeht.

Im Beisein von offiziellen Vertretern der Region ging Vik Stei-

chen auf die Leidensgeschichte der Luxemburger im Kriegsgefangenenlager Tambow ein und las zum Schluss ein ergreifendes Gedicht an seine Mutter des aus Trintingen stammenden Seminaristen Aloyse Lang vor, der am 16. April 1945 als desertierter Zwangsrekrutierter schwer krank in Tambow-Rada starb.

Eindringlich mahnte der Vertreter des Gouverneurs von Tambow dazu, sich die aus den schrecklichen Ereignissen des Zweiten Weltkriegs zu ziehenden Lehren in diesen unruhigen Zeiten zu vergegenwärtigen, für Völkerverständigung einzutreten und es keinesfalls zum Vergessen der Erinnerung kommen zu lassen, was eine Schande wäre.

Unter den Klängen einer Trauermelodie, vorgetragen von der Musikkapelle des Gouverneurs

von Tambow, legten dann Joseph Lorent, Präsident des „Comité directeur pour le Souvenir de l'Enrôlement forcé“ und Vizepräsident der „Fédération des Enrôlés de force Victimes du nazisme“, sowie Constant Goergen, Gründungspräsident der „U.S. Veterans Friends Luxembourg“, Blumengebilde am Fuß des Monuments nieder.

Im Rahmen der Reise legten außerdem die 20 Teilnehmer aus Luxemburg Blumen beim internationalen Mahnmahl auf dem Wozwishensky-Friedhof, am Denkmal der Ewigen Flamme und bei der Luxemburger Gedenkplatte auf dem Peter-und-Paul-Friedhof in Tambow sowie auf dem Internationalen Friedhof im Wald von Rada nieder.

Bei dem von Prof. Dr. Natascha Viazovoa – sie betreut seit 1988 die

„Tambower Jungen“ und unterhält die Grabstätten – zusammengestellten Programm in der Region Tambow war sowohl beim Empfang mit Mittagessen beim Bürgermeister von Kirsanow als auch bei vielen anderen Begegnungen mit verschiedenartigen Menschen nicht nur eine große Gastfreundschaft zu verspüren, sondern auch eine authentische Warmherzigkeit.

Gut gefüllt war an den beiden letzten Tagen in Moskau das Programm mit Besichtigungen des Kreml, der Christ-Erlöser-Kirche, des Zentralmuseums des Großen Vaterländischen Krieges und einem Empfang bei Botschafter Pierre Ferring, der im Juli als neuer diplomatischer Berater von Premier Xavier Bettel nach Luxemburg zurückkehren wird. (j-lo)